

Provinz ihres Reiches verwalten sollte. Dieser schaltete hier wie in einem eroberten Lande und behandelte die Deutschen wie Unterworfenene. Er erhob Abgaben, führte römische Sprache und Geseze ein und ließ freie deutsche Männer, was bisher unerhört war, wegen geringer Vergehen mit „Nuten und Beil“ bestrafen. Das empörte den Freiheits-sinn der Deutschen und rief überall Erbitterung gegen die römischen Unterdrücker hervor.

Keinem aber ging die Schmach des Vaterlandes mehr zu Herzen als Armin oder Hermann, einem edlen deutschen Fürsten aus dem Stamme der Cherusker. Er war wie viele deutsche Jünglinge in Rom als Geisel erzogen worden und hatte im römischen Heere mit Auszeichnung gedient. Trotz aller Gunstbezeugungen und Verlockungen, die er von römischer Seite erfuhr, blieb er im Herzen dem deutschen Wesen treu. Als er in seine Heimat zurückkam und die Schmach seines Volkes sah, erfaßte ihn tiefer Ingrimm, und er beschloß, dessen Retter zu werden. Heimlich entwarf er mit den Edelsten der deutschen Stämme einen Rettungsplan. Um Varus in das Innere Deutschlands zu locken, meldete man ihm, es sei ein Aufstand unter den Völkern an der Weser ausgebrochen. Die deutschen Fürsten rieten ihm, hinzuziehen und die Empörung zu dämpfen; sie selbst versprachen, mit ihren Völkern zu ihm zu stoßen. Varus ging in alle Schlingen, welche ihm gelegt wurden, und brach mit 40 000 Mann Kerntrouppen nach der Weser auf. Der Marsch ging durch den Teutoburger Wald. Nirgends fand er gebahnte Wege, überall dichtverwachsenes Gehölz. Heftige Regengüsse, schlüpfriger, sumpfiger Boden hemmten die Schritte seiner schwer bewaffneten Krieger. Furchterliche Stürme heulten in den Gipfeln der Bäume und vermehrten den Schrecken. Da brechen, von Armin geführt, die Verblindeten plötzlich aus dem Hinterhalte hervor und werfen sich mit furchtbarem Schlachtgeschrei auf die entsezten Römer. Von allen Seiten hageln Geschosse auf diese herab. Drei Tage und drei Nächte kämpft der Überlistete mit seinen erschöpften Soldaten gegen Feind und Ungewitter; nirgends erscheint Rettung, nirgends ein Strahl von Hoffnung. Da stürzt er sich verzweifelnd in sein Schwert. Nur wenige können entfliehen; die meisten werden niedergehauen oder gefangen genommen; das ganze, große römische Heer ist vernichtet. Grausam rächten sich die Deutschen an den Gefangenen. Sie wurden entweder den Göttern geopfert oder zu Sklaven gemacht.

Diesem herrlichen Siege (9 n. Chr.) verdankte Deutschland seine Rettung und Freiheit. In Rom verbreitete die Nachricht von der